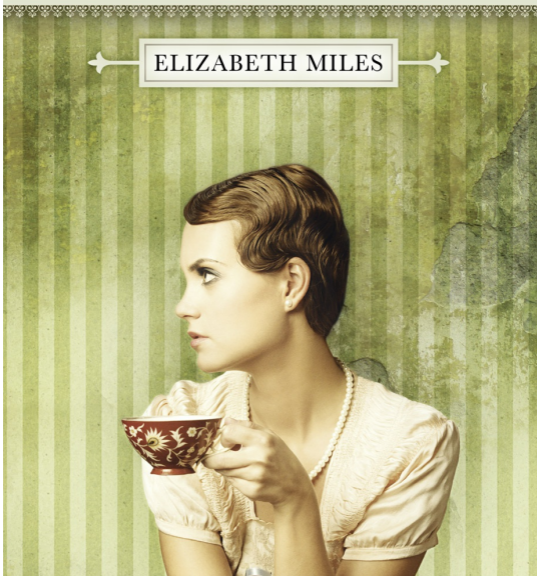




Im Herzen die Eier

ELIZABETH MILES



und JD spürte, dass Drea Em wirklich wichtig gewesen war. Was JD, offen gesagt, überraschte. Noch vorige Weihnachten, als sie zusammen im Kino gewesen waren, hatte Em Witze über Dreas Aufzug gemacht.

Doch seitdem hatte Em sich verändert. Ascension hatte sich verändert.

Und er hatte seit einer Woche nicht mehr mit Em gesprochen. Nur einmal hatte er sie ganz flüchtig gesehen: eine schemenhafte Gestalt, die an ihrem Zimmerfenster vorbeihuschte, das seinem direkt gegenüberlag. Sie hatte ausgesehen wie ein Geist. Ohne ihre langen braunen Haare hätte er womöglich nicht einmal erkannt, dass sie es war. Er war sich allerdings ziemlich sicher, sie heute in der Kirche zu sehen, wo sie ihrer Freundin Drea die letzte Ehre

erweisen würde. Drea mit dem Undercut, dem schwarzen Nagellack, dem Nelkenzigarettengeruch und dem beißenden Spott.

Es schnürte ihm die Kehle zu. Gott. Er würde sie vermissen.

Er musste später unbedingt mit Em reden, um sich zu vergewissern, dass es ihr gut ging. Er würde es nicht ertragen, sie auch noch zu verlieren.

JD wählte die marineblaue Krawatte zu dem grauen Anzug, den er im Schrank seines Dads ausgegraben hatte. Klassisch mit Nadelstreifen, aber nicht übertrieben. Während er sich vor dem Spiegel seiner Eltern mit dem Knoten abmühte, betrachtete er sich von oben bis unten. In den Kleidern seines Vaters erkannte er sich kaum wieder.

Das da im Spiegel hätte genauso gut ein Fremder sein können: mit nach hinten gegelten Haaren, Brille im Fünfzigerjahre-Stil und schwarz polierten Schuhen. Wie einer dieser Typen aus *Mad Men*. JD fragte sich unwillkürlich, ob Em sich diese Serie wohl auch ansah und ob er ihr im Anzug gefallen würde, ärgerte sich dann jedoch sofort darüber, wie oberflächlich er war.

Er atmete tief durch, steuerte die Treppe hinunter und lief dabei so langsam wie möglich, als könnte er die Beerdigung damit aufschieben.

»Der arme Walt«, sagte JDs Mom, als sie in den Familienkombi stiegen. »Zuerst seine Frau ... und jetzt Drea.«

»Das gibt ihm sicher den Rest«, stellte sein Dad nüchtern fest. »Er hat ja schon die

letzten Jahre nur knapp überstanden.«
Mr Fount und Mr Feiffer kannten sich von der Arbeit. JDs Dad kaufte den Fisch für sein Restaurant in Walt Feiffers Fischmarkthalle am Hafen in Portland. Im Laufe der Jahre hatte Mr Fount ab und zu Bemerkungen darüber gemacht, dass Dreas Dad frühmorgens nach Schnaps roch oder dass er ihn einmal dabei beobachtet hatte, wie er über einem Eimer Muscheln weinte.

»Es ist schon ein furchtbarer Zufall ...«
JDs Mom verstummte und fingerte an ihrem Sicherheitsgurt herum.

»Was denn?«, meldete Melissa sich vom Rücksitz aus zu Wort.

»Na ja ... Vor ein paar Jahren hat er mal einen Brand verursacht. Und Drea wäre dabei fast verletzt worden. Damals hatte er auch

getrunken. Aber jetzt ...«

»Lass gut sein, Mom«, sagte JD.

Er beobachtete vom Rücksitz aus, wie die Landschaft mit dem schmelzenden Schnee am Fenster vorbeisauste. *Alles verändert sich.*

Im Grunde hätte jeder von ihnen in der Turnhalle umkommen können. Heute hätte seine Beerdigung sein können und das Einzige, was er mit seinen knapp siebzehn Jahren vorzuweisen gehabt hätte, wären ein Stapel herausragender Schulzeugnisse, ein paar Verdienste als Beleuchter beim Schultheater und jahrelanger Liebeskummer gewesen. Wegen einer einzigen Person.

Em. Er kannte sie schon sein ganzes Leben lang und doch schien er sie seltsamerweise immer weniger zu verstehen. Er war sich